

**Josua Pötter** (Georg-August-Universität Göttingen)

## Selbstwirksamkeit im Schulsanitätsdienst

In Notfallsituationen kommt es auf schnelles und konsequentes Handeln an. Im Bereich der Ersten Hilfe können von der Reaktion mitunter Menschenleben abhängen. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten ist ein wichtiger Faktor, um nicht in Schockstarre zu fallen, statt zu helfen. An vielen Schulen werden Schüler\*innen zu Ersthelfenden ausgebildet und übernehmen im Zuge des Schulsanitätsdienstes (SSD) die Primärversorgung, bis der Rettungsdienst eintrifft. Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, den Zusammenhang zwischen dem Schulsanitätsdienst und der Selbstwirksamkeitserwartung (SWE) von Schüler\*innen zu untersuchen. Die SWE beschreibt die subjektive Gewissheit, neue oder schwierige Situationen aufgrund eigener Kompetenz bewältigen zu können.

Um diese Frage zu beantworten, wurde eine quantitative Fragebogenuntersuchung an sieben weiterführenden Schulen in Niedersachsen durchgeführt. Es wurden pro Schule Schulsanitäter\*innen und eine Kontrollgruppe bezüglich ihrer generellen SWE und ihrer auf Erste-Hilfe bezogene SWE befragt. Für die generelle SWE wurde ein etablierter Fragebogen verwendet, während für die Erhebung der Erste-Hilfe SWE ein spezieller Fragebogen entwickelt wurde. Dieser setzte sich aus zwei Fragebögen der relevanten Fachliteratur zusammen.

Die Auswertung zeigte, dass sowohl generelle als auch Erste-Hilfe SWE bei Schulsanitäter\*innen höher waren als bei der Vergleichsgruppe. Bei der Erste-Hilfe SWE war dieser Effekt besonders stark. Bei der Aufschlüsselung nach den jeweiligen Fragen fiel auf, dass diese Unterschiede sehr deutlich bei den spezialisierten Erste-Hilfe Fragen zu beobachten war. Eine multiple lineare Regression zeigte, dass von den Variablen Alter, Geschlecht, Mitgliedschaft im SSD und Zurückliegen des letzten Erste-Hilfe-Kurses die Mitgliedschaft im SSD klar den größten Einfluss auf die mittlere Erste-Hilfe SWE hatte.

Diese Ergebnisse legen nahe, dass der Schulsanitätsdienst Schüler\*innen das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten beibringt. Wenn sie die Überzeugung haben, effektiv in ihrer Hilfsleistung zu sein, erhöht das die Wahrscheinlichkeit, dass sie schnell und überzeugt handeln. Im Notfall rettet dieses Verhalten also Menschenleben. Die Schule hat die Verantwortung, Schüler\*innen einen guten Methodenkoffer für das weitere Leben mitzugeben, und wie es Eisenburger und Safar 1999 schrieben: "If how to save a life is not worth teaching, what is?". Auf Fach- und Forschungsebene wird empfohlen, dass in jeder Schule ein Erste-Hilfe-Kurs pro Klasse pro Schuljahr verpflichtend sein sollte. Dabei können die Inhalte altersgerecht angepasst werden, sodass dies schon an Grundschulen beginnen kann.